

# Leipziger Tageblatt

und  
Handels-Zeitung

Abend-Ausgabe

**Bezugspreise:** für Leipzig und Vororten durch unsern Verleger und Geschäftshaus abzugeben; monatlich 1.25 M., vierzehntäglich 3.75 M. Del der Schriftleitung, unserm Büros und Ausgabestellen abgegeben; monatlich 1 M., vierzehntäglich 3 M. durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierzehntäglich 4.50 M., ausschließlich Postbefreit. Das Leipziger Tageblatt erscheint zweitags Jimal, Sonn- u. Feiertage einmal. In Leipzig, den Nachbarorten und den Orten mit eigenen Büros wird die Abendausgabe noch am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert. Berliner Redaktion: In den Seiten 17. Fernsprech-Anschluß: Seite 18. Nr. 407.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes

der Stadt Leipzig

Redaktion und Geschäftshaus: Johannisstraße Nr. 6. • Fernsprech-Anschluß Nr. 14092, 14093 und 14094.

108. Jahrgang

**Anzeigenpreise:** für Inserate aus Leipzig und Umgebung bis zu einem Wert von 30 Pf. bis zu 150 M., die Restsumme unter 1 M. von 20 Pf. bis zu 30 Pf. Kleinanzeigen bis zu 10 M., die Restsumme unter 20 Pf. bis zu 50 Pf. Geschäftsanzeigen mit Preisabschrift im Preise erhebt. Rabatt nach Kurz-Dollingen-Schandau. M. das Kaufend ausfällt, folgt keine Anzeige. Anzeigebüro: Johanniskirche, bei sämtlichen Büros des Leipziger Tageblatts und allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Geschäftshäuser für Berlin u. die Pr. Brandenburg: Direktion Waller Siegen, Berlin S. 14. Der ganze Ostecke 27. Fernsprech-Anschluß: Marienplatz 10222.

Nr. 444.

Dienstag den 1. September.

1914.

## Die Auflösung des russischen Heeres in Ostpreussen. Nicht 60 000, sondern 70 000 Gefangene!

Flucht der belgischen Königin aus Antwerpen. — Landung von Engländern in Ostende. — Heflige Anklagen von Johns Burns gegen Sir Edward Grey. — Anschlag auf das Leben des Zaren. — 600000 Arbeitslose in Paris. — Günstiger Fortgang der Millionenschlacht um Lemberg.

### Die moderne Schlacht.

Von Major a. D. Max von Schreibershausen.

Trotzdem der Krieg erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit begonnen hat, haben doch schon mehrere große Schlachten stattgefunden, und zwar sowohl auf dem westlichen, als auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Wenn auch noch keine Einzelheiten über ihren Verlauf vorliegen, so lassen doch die bisherigen Berichte schon die wesentlichen Merkmale der modernen Schlacht erkennen, durch die sie sich von den früheren Kämpfen unterscheiden.

Dabei kommt zuerst in Betracht, daß die Schlacht nicht mehr eine einzige, zusammenhängende Handlung darstellt, die zugewölklich an einem Tage abspielt, sondern daß sie in eine ganze Reihe von Einzelgeschichten zerfällt, die nur in losem Zusammenhang miteinander stehen. Sie sind sowohl örtlich wie zeitlich weit voneinander getrennt. Es ist dies eine Folge des Auftretens der Massenheere und der großen von ihnen eingenommenen Räume. Jede einzelne dieser Teilhandlungen stellt aber wieder für sich eine große Schlacht dar, die in ihrer Größe und Ausdehnung die Schlachten früherer Zeiten bei weitem übertreift. So bietet die große Schlacht in Lothringen und Belgien, die auch jetzt noch nicht beendet ist, zunächst einen Kampf auf dem südlichsten Flügel dar; die Franzosen gehen jählich Weg offenbar, um die deutsche Ausdehnung zu durchbrechen und sie dann von Süden her aufzurollen. Dieser Vorstoß wird abgezögert, die Franzosen zurückgeworfen und versetzt. Schon die Handlung erfordert hier auf 2 bis 3 Tage.

Einen Tag später geht die Armee des Kronprinzen von Preußen nördlich Weg zu beiden Seiten von Longwy vor und wirkt die dort befindlichen feindlichen Streitkräfte unter großen Verlusten zurück. Noch einen Tag später gehen nördlich davon französische Abteilungen zum Angriff über den Semois vor; sie werden von der Armee des Herzogs von Württemberg geworfen, der alsdann selbst zum Angriff vorgeht und im weiteren Verlauf die geschlagenen Teile jährl. verfolgt. Wieder einige Tage später verzögern die Franzosen durch einen Vorstoß aus Verdun und der Gegend östlich davon die Verfolgung des Kronprinzen von Preußen zum Stehen zu bringen. Dieser Vorstoß wird abgewiesen. Unterdessen geht der durch Belgien vorgehende Umgangsflügel seinen Vormarsch fort. Er hat mehrere Märkte zu vollenden, ehe seine Einwirkung sich fühlbar machen kann. Der Vormarsch selbst verzögert sich aber wiederum nicht ohne Gescheute und kriegerische Ereignisse. Lüttich, Aachen, Trier werden erobert, die vor der Front befindliche feindliche Kavallerie zurückgeschlagen, und nun steht dieser Teil der deutschen Heeresmacht in der feindlichen Flanke, um den entscheidenden Schlag zu führen. Er kann dieser gefallen, wird dieses großartige mehrtägige Rennen sein Ende erreicht haben. Es ist das ein Bild heterer großer Schlachten, wie es die Kriegsgeschichte bisher noch nicht gezeigt hat. Auch die mehrtägigen Kämpfe in der Völkerschlacht bei Leipzig treten hinter diese Schlachten weit zurück.

Die Aufgabe der höchsten Führung, wie sie sich in der deutschen Armee im großen Hauptquartier darstellt, ist es, die Tätigkeit der verschiedenen Armeen in Übereinstimmung zu bringen und sie zu dem erzielten Endzweck hinzuführen. Dies kann nur auf Grund eines allgemeinen, großzügig angelegten Operationsplanes erfolgen, der die Handlung der einzelnen Armeen die Richtlinie gibt. Seine Einhaltung wird namentlich dann schwierig, wenn die Ereignisse bei den einzelnen Armeen sich nicht in der erwarteten Art und Weise abspielen, oder gar auf einzelnen Teilen des Schlachtfeldes Rückschläge eintreten. Es müssen dann sofort Gegenmaßregeln getroffen werden, um diese wieder auszugleichen und trotz dieser den ursprünglichen Operationsplan aufrecht erhalten zu können. Wäre es z. B. der südliche Weg befindlichen Heeresgruppe nicht möglich gewesen, den französischen Vorstoß nach Lothringen aufzuhalten, so hätten Anordnungen getroffen werden müssen, um die feindliche Offensive weiter rückwärts erneut aufzuhalten, jedenfalls

müsste sie derart verzögert werden, daß zwischen die Umgehung des nördlichen Flügels zur Wirklichkeit kommen könnte.

In vielen Fällen wird es schwierig sein, zu entscheiden, ob der ursprüngliche Plan weiter aufrecht erhalten und durchgeführt werden kann, oder ob er aufgegeben werden muß. Nur der oberste Führer, bei dem alle Meldungen zusammenlaufen, kann die allgemeine Lage richtig beurteilen und danach seinen Entschluß fassen. Es verlangt große Charakterstärke und Verstandskraft, diejenen Überblick immer zu bewahren, aus der Menge der sich oft widersprechenden Meldungen das Richtige herauszufinden und sich auch durch einzelne Missgeschäfte nicht beeinflussen zu lassen.

Wie start die Kämpfer auf den Schlachtfeldern Lothringens und Belgiens waren, steht noch nicht fest, man kann aber mit Sicherheit annehmen, daß auf beiden Seiten annähernd je 1½ Millionen gegenseitig gesunken. Frankreich besteht in Frieden 22 Armeekorps und stellt wahrscheinlich 20 Reserve-Divisionen auf. Das Armeekorps hat eine Stärke von rund 40 000 Mann, die Reservedivision eine solche von etwa 25 000. Hierzu kommen noch die Kavallerie-Divisionen und die Territorial-Divisionen. Rechnet man dazu noch die englische und belgische Armee hinzu, so kommt man auf Zahlen, die 1½ Millionen eher noch übersteigen.

Entsprechend groß ist der Raum, auf dem gekämpft worden ist. Bei den Kämpfen in Lothringen und Belgien fand das Gescheit auf dem äußersten rechten Flügel bei St. Quentin statt, der linke Flügel hatte etwa die Linie Lunéville-Béthune erreicht. Dies gibt eine Entfernung von 250 Kilometer. Berücksichtigt man, daß gleichzeitig vor Antwerpen gekämpft wurde, und das sich in den ganzen Vogesen bis nach Mülhausen und Belfort herab kämpfe mit den französischen Gebirgsstruppen abspielten, so erhöhen sich diese Zahlen auf 400–450 Kilometer. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Galizien. Auch dort beträgt die Frontausdehnung 450 Kilometer. Wenn man dagegen hält, daß die größten Schlachten im Feldzug 1870/71 eine Ausdehnung von etwa 20 Kilometer hatten, so tritt der Unterschied zwischen diesen beiden Feldzügen deutlich hervor.

Im Feldzug 1870/71 waren die deutschen Heere in drei Armeen gegliedert. Das jetzige deutsche Heer weist allein im Westen sieben Armeen auf, zu denen noch die im Osten befindlichen Heeresteile hinzukommen. Mit der wachsenden Zahl der Armeen ist auch für das große Hauptquartier die Schwierigkeit der Leitung gestiegen, die durch die Führung des Krieges auf zwei durch ganz Deutschland getrennten Fronten verschiedener Kriegsteile mit verschiedenen Gegnern noch weiter vermehrt ist.

Auch die Dauer der Schlachten ist gestiegen. Im Kriege 1870/71 waren alle Schlachten an einem Tage entschieden, und wenn man die Augustkämpfe bei Metz als eine zusammenhängende Operation betrachtet will, so waren es tatsächlich drei Tage: 16. August Bionville, dann ein vollkommenes Ruhefest und am 18. August St. Privat. Schon der Feldzug in der Mandchurie zeigte mehrtägige Schlachten. Hier lagen aber besondere Verhältnisse vor, da es sich um Positionskämpfe handelte, um Angriffe auf bestellte Stellungen, die in wochenlanger Arbeit mit allen Hilfsmitteln der Technik ausgebaut waren. In dem jetzigen Kriege gehen aber beide Armeen offenbar vor, es entwickeln sich eine Reihe von Begegnungsgefechten, die an anderen Stellen mit Angriffs- und Verteidigungsschlachten abwechseln. Und trotzdem dauern die Schlachten mehrere Tage. Im Westen haben die Kämpfe bereits 10 Tage gedauert und noch ist der letzte Schlag nicht gefallen. Im Osten auf dem österreichischen Kriegsschauplatz hat die Schlacht auf dem westlichen Heeresflügel bei Krasnol allein drei Tage angehalten, bis es den Österreicher glückte, die Russen aus ihrer hartnäckig verteidigten Front herauszuwerfen. Und diese Schlacht bildete nur einen Teil der gesamten Kämpfe, die auf den übrigen Stellen noch immer anhält. Da dort die lebte Entscheidung gefallen, werden noch mehrere Tage vergehen.

### 70 000 gefangene Russen.

Großes Hauptquartier, 1. Sept.

(Amtliche Meldung.)

Wie nach weiteren Berichten des Hauptquartiers gemeldet wird, ist die Zahl der Gefangenen in der Schlacht bei Gilgenburg-Otelsburg noch größer als bisher bekannt. Sie beträgt **70 000 Mann**, darunter **300 Offiziere**. Das gesamte Artilleriematerial der Russen ist vernichtet.

Immer mehr steigt sich die Bedeutung des großen Sieges in Ostpreussen. Gest wurde die Zahl der gefangenen Russen auf 30 000 angegeben; die gestrige Meldung sprach von 60 000, heute sind es 70 000! Wer zweifelt da noch, daß da eben in den Gefilden der majestätischen See die Russen von einem vernichtenden Schlag ereilt wurden? Bei Sedan betrug die Gesamtzahl der Gefangenen über 100 000; durch die Übergabe der Festung wurden uns 83 000 ausgeliefert. Es ist zu bedenken, daß es sich in Ostpreussen um eine Feldschlacht handelte; das russische Heer konnte sich, wenn es dazu imstande war, zurückziehen und die Gefangennahme einer so großen Zahl verhindern. Wenn es dazu nicht in stande war, muß die Niederlage vollkommen gewesen sein, und die Mannschaft muß vollständig versagt haben. Ein solcher Verlust an heiler Mannschaft bedeutet die Auflösung. Sie wird vollauf befürchtet durch die weitere Angabe, wonach die gesamte Artillerie vernichtet ist. Alles in allem: die Russen haben sich nicht als der Gegner gezeigt, den wir noch zu fürchten hätten. Ihre Überlegenheit in der Stärke schreckt uns nicht, und ihre Führung ist zu handen geworden.

### Die Königin von Belgien auf der Flucht.

Antwerpen, 31. August. Die Königin hat Antwerpen heute vormittag verlassen, um ihre Kinder nach London zu begleiten.

### Ostende von den Engländern besetzt.

London, 1. September. Wie die Blätter melden, hat Minister Churchill mitgeteilt, daß englische Seejäger die Ostende und die umliegenden Bezirke besetzt haben. Kriegsminister Kitchener fordert zum Eintritt in die zweite Etappe, 100 000 Mann, des regulären Heeres auf. Die Altersgrenze beträgt 19 bis 35 Jahre. Die Zahl der Meldungen zum Erkranken sei bedenklich.

Der neuen englischen Landungsabteilung in Ostende wird binnen kurzem wohl das gleiche Schicksal bereitet werden wie der gloriösen Armee des Herrn French. Daß sich die Engländer bereiten, werden sie höchstwahrscheinlich in deutschem Gefangenlager über die Vergänglichkeit englischen Ruhmes nachdenken können.

### Ein Anschlag auf den Zaren.

Kopenhagen, 1. September. Als der Zar von der Petersburger Truppenbesichtigung zurückkehrend über den Newjins-Projekt fuhr, feuerte ein Mann aus einer Entfernung von fünfzig Schritten einen Revolverschuß gegen den Zaren ab. Der Zar blieb unverletzt. Ein Soldat wurde getötet. Der Täter, der Minister Aljafarow, wurde verhaftet. Der Polizeiminister wurde abgezogen.

### Über die Millionenschlacht um Lemberg

liegen folgende neue Wiener Meldungen vor:

Österreichisches Preßquartier, 31. August.

Die Schlachten bei Lemberg dauern noch weiter an. Das Eingreifen einer neuen österreichisch-ungarischen Gruppe gegen Tomaszow schlägt die ungeheure Schlachtfrente. Alle verfügbaren Kräfte sind auf beiden Seiten konzentriert. Die österreichisch-ungarische Situation ist weiter günstig.

Der Kriegsberichterstatter der "Wiener Sonn- und Montagszeitung" meldet über den Weitergang der Kriegsschlacht, daß der österreichisch-ungarische Flügel gegen Cholm vordringt. Der Verlauf erfolgt planmäßig und die Ereignisse sind gründlich vorbereitet.

Das russische Zentrum in der Schlacht zwischen Weißschiff und Druski wird vom General Rennenkampf beschlagen.

### Verzicht des Kaisers auf seine militärischen Titel.

Der „König. Zug“ zufolge erklärt der Kaiser am Morgen nach der englischen Kriegserklärung dem ehemaligen englischen Vertreter, er möge König Georg mitteilen, daß er (der Kaiser) sich auf die Titel eines britischen Feldmarschalls und britischen Admirals gewesen sei, aber nach dem, was vorgekommen sei, wolle er auch jetzt diese Titel ablegen.

### Vor einem russisch-türkischen Kriege?

Wien, 1. September. Die Südböhmische Korrespondenz meldet aus Sofia: Sjajnowski riette an das bulgarische Kabinett die telegraphische Anfrage, ob Bulgarien im Falle des russisch-türkischen Krieges wohl während neutral bleiben würde. Die Depeche hat die größte Sensation erzeugt. Die öffentliche Stimmung ist jedoch gegen Rußland gerichtet.

### Urteil des Hess des Feldsanitätswesens über den Gesundheitszustand des Heeres.

Amtlich wird gemeldet:

Der Gesundheitszustand aller Teile unseres im Felde stehenden Heeres ist gut. Seuchen sind bisher nicht aufgetreten. Freilich stehen unsere Truppen zum Teil in Feindesland, das sich bisher keiner so guten hygienischen Aufführung erfreute wie unsere Heimat, und dessen Bevölkerung manche Träger und Reime anstender der Krankheiten in sich birgt; doch waltet auch gegen diese Unhygiene weitgehende Vorsicht im deutschen Heere. Die Podenschuhimpfung ist streng durchgeführt und wird im Notfall auch bei der feindlichen Bevölkerung durchgeführt. Typhus, Cholera- und Ruhruntersuchungsgeräte und Schüßlingsstoffe werden mitgeführt, sofern sie vorhanden sind. Hygieniker befinden sich in den Reihen unserer Militärärzte. Leider wurde auch von ihnen schon einer bei vorzügender Bewußtseinunterstützung hinter Rücken von Einwohnern erschossen.

Im Inland sind nennenswerte Häusungen übertragbarer Krankheiten ebenfalls nicht zu verzeichnen. In dieser Hinsicht werden besonders stark die Kriegsgefangenen überwacht. Die von regelmäßigen Heeresgeschäften geleiteten Wunden zeigen durchweg gutes Heilungsberechtigt. Das deutsche Verbändesystem ist ebenso wie die Verbände der Verbündeten gut. Ein großer Teil der zurückbeförderten Verwundeten ist bereits in Genesung und drängt wieder nach der Front zurück. Wohl aber sind bereits zahlreiche Beweise dafür gesammelt, daß die feindlichen Einwohner und die Truppen des englischen sogenannten Kulturstoffes Dum-Dum-Geschosse, d. h. Geschosse ohne Mantel mit Einschüssen zu bewaffnen, deren Szenen im Körper grausame Verlebungen zeigten. Es sind



— auch in den, denn abweichen mit ungeheuer Erde auf seiner Basis ist verlorenes, seines. Es ist nicht geben will, der ärmste Soße her Deutschpfeß und im Jahre 1891 eingang in den Boden den Bissen die große durch eine Jagung aufgestossen, als in England gewaltig Sollendungsergebnisse gegen Englands deutsche wird die — nachdem — Genüge von jenen gehen kann, um sich zu richten. Deutlich fehlen wirtschaftliche Freunde aus vielen Frankreich wie jetzt jedem Kaiser Württemberg (es Red.), er 250 Millionen Krons. Dieser im Krieg im Interessen nicht die Türken Orient — ja, inernichtung die Milizien, die sich den, wenn und alle Konstanzer 250 Millionen für setzen wie und liegt. Millionen wird kommen des Landes wird und ihn Gründe und englischen Volkes. Jeder sich, und möglichen der eng-

Litowist, im Süden, um über Nowo Kiew und das Tal des Dnepr zu erreichen. Die Mitte dieses mehrere hundert Kilometer langen Kriegstheaters füllt der „Volksje“ durch die der Krieger seine schwungvollen Waller in taum wahnehmbarem Gesäule langsam treibt. Sein ganzer, nach Osten gerichteter Oberlauf sieht nichts als kumpfigen Erlenwald, trübe, vom Frühjahrschmelze zurückbleibende Buchen und hier und da üppig wuchernde Sumpfgebiete. Kein Kirchhof, kein größerer Ort, nur selten ein schwungvolles Dorf, dessen wenige Bewohner Dorf suchen, dabei von der händigen Beute bedroht, in dem zähen, eisigen Schlamm zu versinken. Eine einzige Bahnhofslinie durchschneidet bei Reichshof diesen „Volksje“ genannten Sumpfgebiet. Auf ihr haben die Russen Streitkräfte vorgekämpft, die sich jetzt noch südlicher des breiten Sumpfgebietes in Wolhynien aufhalten. Ob sie denselben Weg auch zum Rückzug benutzen können, dürfte mehr als fraglich sein. Die österreichischen Truppen werden sie in das Sumpfland hineinjagen, wenn sie es nicht vorziehen sollten, sich ihnen zu ergeben. Auch im Weitem zwischen dem „Volksje“ und der Weichsel dehnt sich teilweise noch ödes, erst an der österreichischen Grenze von Bergketten eingeschlossenes Hochland; Tannenwälder, Sumpfzonen, Schilf und Weidengebüsch wechseln mit Strecken fruchtbaren Ackerlandes, aus dem sich düstere Felder und Dörfer mit grauen Holzhäusern erheben. Polnische Landleute in dunklen Kleidern arbeiten auf den Feldern, während hier und dort riesige Viecherden die magere Weidefläche abgrauen. Das ist das Bild der Ebene von Lublin. Besondere Schwierigkeiten bereitet hier die Verpflegung großer Truppenmassen. Die einzige Bahnhofslinie führt von Lemberg über Samosetz nach Lublin und Cholm. Daneben kommt nur noch der Oberlauf des Bug und die allerdings zwei Kilometer breite Weichsel in Frage, auf der Räume von beträchtlichem Tiegang die Nahrungsversorgung für die Truppen begrenzen können. Die Feldwege sind schlecht, und der aus grauem, steinigem Lehmb gebildete Boden verwandelt sich bei Regenfällen nur zu oft in taum zu durchwaten Schlamme. Es halten also die österreichischen Truppenverpflegung schwere Aufgaben, da sie die Bedürfnisse ihres Heeres durch die Anlieferung großer Magazine im Außenlande muss. Nur Biß kann in reichlichem Maße aufgebracht werden. Das gehört ja dem polnischen Großgrundbesitzer. Der arme Kleinbauer und Landarbeiter hat dagegen selbst nichts. Brot und das tierähnliche „Kwas“ bilden auf keine einzige Nahrung. Anders liegen die Verhältnisse auf dem östlichen Teile des österreichisch-russischen Kriegstheaters. An die starken Waldungen des noch auf österreichischem Boden gelegenen Quellgebietes des Bug stellt sich völlig in der Gegend des russischen Waffenplatzes Dubno flaches Hügelland an, das weiter südlich in die reichen Kornfamnen Russlands ausläuft, in die Täler des Dnepr, des unteren Bug und des Dnepr. Große Dörfer von 20 bis 30 Gehöften reihen sich aneinander, und die aus Lehmb gebauten und mit Stroh bedeckten Gebäude bergen reiche Vorräte. Zum Teil ist die Ernte schon eingetragen; Viecherden weiden auf den üppigen Weizen und in weiteren Weidegängen tummeln sich heimische Pferde. Hier mohnt der Kleinbau mit seiner typisch gedrungenen Gestalt, seinem dunklen Haar, der kleinen Nase und dem großen Mund, das starre strohblonde Haar um den Kopf rund herum abgezeichnet. Er zeigt nichts von dem unruhigen Romantentum des Großrusses. Sanft und gutmütiger als der Moskowiter, im Gegensatz zu diesem von narkotischer Rechtsgedächtnis, ist er ein phlegmatisches und läuwig-samer Arbeiter, auf dem Boden seines nährreichen Reichs umbringt und mit Liebe an seine Scholle hängt. Was die österreichisch-ungarische Armee braucht, ist in diesen Gegenden im Überflusse vorhanden. Güte Straßen, reichliche Transportmittel und nicht zuletzt ein ausgedehntes Bahnsystem ist zur Verfügung. Gelingt es ihr, die wenigen Grenzfestungen zu nehmen und die russische Armee entscheidend zu schlagen, dann steht der Weg in das reiche Innere Russlands mit Moskau als fernem Ziel offen.

## Kunst und Wissenschaft.

\* Künstliche Nachrichten der Universität Leipzig. Das Königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts in Dresden hat dem Privatdozenten Dr. phil. Francis Smith für den Fall seines Eintrittes als freiwilliger Krankenpfleger in den Dienst des Roten Kreuzes für das Wintersemester 1914/15 Urlaub erteilt.

\* Hagedebütion an den Berliner Königlichen Theatern. Die Generalintendantur der Königlichen Schauspiele in Berlin hat ihren Mitgliedern die Aufführung gestattet, daß für die nächsten vier Monate eine allgemeine Reduktion der Hagedebütionen werde: die Künster, die mehr als 6000 € bekommen, werden in ihren Beigaben auf die Hälfte reduziert, sollen jedoch nicht weniger als 6000 € erhalten. Die Hagedebütion unter 6000 € bleiben unberührt. — Diese Maßregel ist, wie wir erfahren, nach Absprache mit der Wiener Intendantur erfolgt, wo man die Hagedebütionen in derzeitigen Weise.

\* Fünzigjähriges Jubiläum der „Neuen Freien Presse“. Am 30. August 1864 erschien zum erstenmal die Wiener „Neue Freie Presse“, und Verlag und Redaktion haben, um dieses Jubiläum würdig zu feiern, am 30. August 1914 eine Feuilleton herausgegeben. Das sehr umfangreiche Gedächtnisblatt enthält unter anderem Beiträge von Hermann Sudermann, Paul Lindau, Raoul Auernheimer und Rudolf Hans Bartels.

\* „An die deutsche Jugend im Weltkrieg 1914“ wendet sich eine kleine Schrift des Breslauer Philosophen und Literaturkritikers Prof. Eugen Kühnemann. In einer erquidenden frischen Sprache, die an das Kurrentdeutsch eines Ernst Moritz Arndt erinnert, erzählt der Verfasser unserer Jugend von den harten Tagen dieses ersten Kriegsmoments. Er charakterisiert unsere Freunde und er verkündet den endgültigen Sieg Deutschlands auf der ganzen Linie. Mit einem Appell an die Jugend schließt die Schrift: „Sie sind keine Nachkommen — wenn nicht alles lautet, sie ist der Anfang eines neuen Weltalters. Ihr leidet der Morgen eines neuen Tages für die Menschheit.“ Der Reinertrag des Werkes ist für die vom Kriege unmittelbar betroffenen Grenzgebiete bestimmt.

\* Breslauer Feuerspielleiter für die vaterländischen Sammlungen. In der „Königsberger Hartungschen Zeitung“ regt ein Leser an, es möchten die jetzt unbewußt gewordenen Breslauer Feuerspielleiter für die diesjährigen Breslauer Feuerspiele einer Sammelleiste zur Verfügung gesellt werden, die dann die Feuerspielleitung in bar von der Verwaltung der Feuerspiele einzuladen könnten. Wir finden diesen Vorschlag sehr gut und geben ihn hiermit weiter.

## Sport und Spiel.

\* Ein freiwilliges Militär-Radsport-Korps hat jetzt das österreichische Kriegsministerium neben dem freiwilligen Motorradfahrt-Korps genehmigt.

\* Die sportlichen Veranstaltungen der Schweiz haben trotz der Neutralität der Bundesrepublik für

dieses Jahr aufgehoben worden. Der Hauptgrund für diese Maßnahmen der schweizerischen Sportverbände wird darin zu suchen sein, daß der meitaus größte Teil der sporttreibenden Jugend der Schweiz zu den Waffen gerufen worden ist. Unter diesen Umständen ist es auch selbstverständlich, daß die alljährlich veranstaltete deutsch-schweizerische Radfahrt-Fahrt in Rüthen — Zürich unterbleibt.

\* Der Fußballsport in Österreich wird jetzt ebenfalls wieder aufgenommen. Der Beginn der Spielzeit wurde für den 8. September angelegt. Wie in Deutschland, so handelt es sich auch in Österreich um keine Meisterschafts-, sondern um Mannschaftsspiele, die zwar unter der Leitung des Verbandes stehen, deren Einzelheiten aber zum größten Teil wohltätigen Zwecken zuführen werden.

## Verschiedenes.

\* Nochmals „Pour le mérite“! In der „Tägl. Rundsch.“ findet sich folgender Vorladung für die Ablassung des welschen Namens für den höchsten Kriegsorden: Gleich nach Beginn des Krieges, als die hochgebende Volksbewegung plötzlich eine Menge kleiner ausländischer Fremdkräfte aus unserem Autostadt mit weggeschwemmte, lenkte sich die Auswirkung beim Halle von Lüttich auch auf den welschen Namen des Helden preußischen Kriegsordens. Über es bildet bei platonischen Betrachtungen — die damit endeten, es werde wohl sehr schwer sein, eine geeignete Verdienstauszeichnung zu finden, die zugleich dem geschichtlichen Wert der überlieferteren Bezeichnung gerechte. Zeigt sich Kaiser Wilhelm den dritten „ont le mérite“ in diesem germanischen Kriege an Kaiser Franz Joseph in Erwiderung des Maria-Theresien-Ordens, verleihe. Dringt sich da nicht von selber die die gegebene geschichtlich begründete Verdienstauszeichnung auf? Wahrum Klingt uns „Pour le mérite“ doch so preußisch-geschichtlich? Weit und gerade die französische Form an den Urtheil des Ordens — an den Wörtern Voltaire, den Gründer von „Sansouci“ erinnert! Also müssen wir dieses Erinnern in die Verdienstauszeichnung einnehmen, wenn sie ein wirklicher Erfolg werden soll. Ist das nun wirklich so unauflösbar? Maria Theresia und Friedrich der Zweite, der Einige — einigen waren beide Gegner! Würden sie es auch heute noch sein? Als Verbündete auf Leben und Tod kämpften ihre Nachfolger in dieser ehrernen Zeit den aldeutischen Dajeinskampf gegen Hunnen und Hunnengenossen — vereint in Abteilungen — treute dem Sieg entgegen! Wohl am — so heißt die Begegnung für den Orden Maria Theresias seinerzeit der Treu-Orden Friedrichs des Großen! Frey: Joseph von Österreich bei der Legte, dem sie noch unter welschem Namen verliehen sei — zugleich der Erste, der sie unter der neuen deutschen Bezeichnung trage! — Inzwischen ist auch dem Allgemeinen deutschen Sprachverein ein Antrag in ähnlichen Sinne (auf Einreichung einer entsprechenden Eintragung an den Kaiser) mit Unterschriften aus Deutschland und Österreich zugangen. Der betz. Antrag beginnt sich mit dem Vorladung: „Der Orden Friedrichs

\* Cato über die Franzosen. Seidermann, der einmal Cato bei um Gallien in der Oberitalien gelesen hat, weiß, daß der Autor eine treffende Charakteristik der Gallier mit den Worten gegeben hat, sie seien römer novus cupidus. Aber noch treffender hat lange vor Cato ein anderer berühmter Römer, nämlich der ältere Cato, die Gallier und damit ihre Nachkommen, die Franzosen, charakterisiert: „Pro quo Gallia dass res incautio insimo penequit: rom militarem et argute loqui.“ Auf zwei Dinge legen die Gallier Wert, nämlich auf die Glorie und den Geist.“

\* Die bayerischen Truppen werden von allen Seiten wegen ihrer Bravour und Tapferkeit in den Kämpfen gerühmt. Der „Wälzer Zeitung“ wird aus dem Briefe eines badischen Infanteristen berichtet, daß diejenigen ein gelangener französischer Soldat in gebrochenem Deutlich gesagt habe: „Die Bayern seien ihrreale Soldat — nicht verwunden — nur kapitulieren — kein Volk vor der Hölle!“

\* „Sehn Sie woll!“ War das eben unter erster großer Sieg über die Engländer bekannt geworden. Ich hämmere mit der frischen Siegesnachricht nach Hause. Da tritt mir da ein kleiner Steppke von jenseits, sieben Jahren entgegen: „Sie, was is denn los?“ — „Junge!“ rief ich, ihm väterlich die Hand auf die Schulter legend, „wie haben die Engländer geschlagen?“ Und was antwortete mir der Frechdachs mit der gelassensten Miene von der Welt und einer Handbewegung, als sei jemand über den Rinnstein geprungen? „... Sehn Sie woll!“

\* Kriegsliteratur. Folgende neue Erscheinungen auf dem Gebiete der Kriegsliteratur sind uns eingetroffen worden: „Kriegsgeschenk“, gedichtet und verfaßt von Kriegsdirektor Koch, Rückens Marzschied, „Auf mein Deutschland, schirm dein Hans“, Ausgabe für Kinder, der Albert Kauter, Stuttgart. Preis 50 Pf. — „Bayerische Gefänge und Soldatenlieder“, gesammelt von Hans Wehrner, Reihebachs Verlag in Leipzig. — „Neue Kriegslieder für deutsche Jungen“, 50 Exemplare zu 1,50 M. Rücken Alten Weisen. Gedichtet von Martin Hemmig. 100 Exemplare zu 2,50 M. von der Agentur des Rahmenhauses, Hamburg 26. — „Dem Kaiser“! Bundeslied. Preis 5 Pf. — „Kästens Buchhandlung in Chemnitz. — Zwei neue Kriegslieder mit Musikbegleitung, darunter „Herr Kommandant von Lüttich“, von Wendt. Mußtverlag von Georg Brätsch, Frankfurt a. M. — „Deutsch-österreichischer Verbrüderungsmarsch“ von Erich Kästner, Carl Röhles Mußtverlag, Leipzig. — „König-Friedrich-August-Marsch“ von Willi Wolf. Preis 1,20 M. Verlag der Militärlitterarischen Universitätsbibliothek in Leipzig. — „Kriegsfeste des mittel-europäischen Kriegsschauplatzes“. Preis 60 Pf. Verlag Julius Heymann, Leipzig. — Neue Kriegsfeste von Mittel-Europa. Preis 50 Pf. Verlag Franz Winter, Leipzig.

\* Zurückhaltung der deutschen und österreichischen Frauen in England.

\* Berlin, 1. September. (Eig. Drahtber.) Aus Genf wird gemeldet: Da mehrere deutsche und österreichische Frauen, denen vom Ministerium des Auswärtigen gehabt worden war, England zu verlassen, ihren Ländern wichtige Informationen hinterbrachte haben, hat die Regierung beschlossen, jetzt auch alle Frauen der feindlichen Länder zurückzuholen. Die englische Regierung hat diesen Beschluss dem amerikanischen Botschafter mitgeteilt.

\* Die deutsche Heer steht vor den Toren von Paris. Es bleibt euch nichts übrig, als euch zu ergeben!

Erlaß der verwirrten Geldstrafe oder Freiheitsstrafe oder der Kosten in Ausfälle stellen, wenn sie während des gegenwärtigen Krieges unverzüglich, jedoch spätestens innerhalb dreier Monate vom heutigen Tage an gerechnet, im Deutschen Reich, in einem deutschen Schießgebiet oder auf einem Schiff der Kaiserlichen Marine sich zum Dienst stellen und ihr Wohlverhalten während ihrer Dienstzeit glaubhaft nachweisen. Ausgeschlossen davon bleiben diejenigen, die erstens das Lebensjahr vollendet, zweitens die deutsche Reichsangehörigkeit verloren haben und Staatsangehörigkeit eines ausländischen Staates sind, und drittens, die als Dienstfähige befunden werden, sofern sie wegen ihres körperlichen Zustandes ihre vertragliche Dienstfähigkeit nicht annehmen konnten.

Ich berausfrage Sie, für Schweine bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen.

Großes Hauptquartier, den 29. Aug. 1914.  
(ges.) Wilhelm I.  
(ges.) v. Betsch, v. Falckenhayn,  
v. Lößel.

An die Minister der Justiz, des Krieges und des Innern.

**Das deutsche Heer steht vor den Toren von Paris. Es bleibt euch nichts übrig, als euch zu ergeben!**

Ein deutscher Allegorienzug an die Pariser. — Die Deutschen 80 km von Paris entfernt. —

Bereitstellungen für die Belagerung.

\* Berlin, 1. September. (Von unserer Berliner Redaktion.) Die erste Runde von den herannahenden Deutschen drohte das deutsche Flugzeug, das in einer Höhe von 2000 Metern mitteilt eine ganze Stunde über Paris schwebt und drei Bombe herabwarf. Die erste fiel auf eine Druckerei, die zweite explodierte vor einem Bäderbesitzer, der an der Kasse lag. Der Mann wurde durch Splitter leicht verwundet, die dritte fiel in die Rue Recolette. Zwei Frauen wurden schwer verwundet. Die Bevölkerung glaubte zuerst, daß eine Gasexplosion vorliege und lief an der Stelle zusammen, wo die Detonationen gehört wurden. Bald erschienen Feuerwehr und Polizei und sperren ab. An drei Stellen sich der Aerosol mit Sand beschwerte Säcke sollen. Diese enthielten 2½ Meter lange Banner in deutscher Farben sowie Schreiben folgenden Wortlautes:

„Das deutsche Heer steht vor den Toren von Paris. Es bleibt euch nichts übrig, als euch zu ergeben!“

Frankfurt, 1. September. (Eigen. Drahtber.) Der „Frankfurter Zeitung“ wird über Rom aus Paris gemeldet:

Deutsche Truppen sind am Sonntag in Compiègne, 80 Kilometer von Paris, angelommen. Die französische Militärbehörde kündigte an, daß sich der Zivilbevölkerung Gelegenheit böte, in Jüden Paris zu verlassen, da die Militärtransporte beendet seien. In Paris hatte man bis zuletzt gehofft, daß der Vormarsch der Deutschen durch die verschlissenen Vorräte von Safran und Zaun, sowie durch die natürlichen Hindernisse der Bodenbeschaffung aufgehalten werden würde. Nun tröstet man sich damit, daß das deutsche Heer infolge der rücksichtigen Anstrengungen und Verluste erschöpft sei, während die Franzosen noch über starke und seines Reitervorräte verfügen.

Kopenhagen, 1. September. Nach einer Blättermeldung aus Paris erwartet die Stadt die Belagerung. Die Territorialarmee sieht das verhängnisvolle Lager in Verteidigungsstatus. Die Verproviantierung der Stadt ist gesichert. Zahlreiches Vieh ist im Boulogner Wäldchen, auf der Eisenbahn von Longchamp und an anderen Stellen untergebracht.

**Zurückhaltung der deutschen und österreichischen Frauen in England.**

\* Berlin, 1. September. (Eig. Drahtber.) Aus Genf wird gemeldet: Da mehrere deutsche und österreichische Frauen, denen vom Ministerium des Auswärtigen gehabt worden war, England zu verlassen, ihren Ländern wichtige Informationen hinterbrachte haben, hat die Regierung beschlossen, jetzt auch alle Frauen der feindlichen Länder zurückzuholen. Die englische Regierung hat diesen Beschluss dem amerikanischen Botschafter mitgeteilt.

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

## Die Millionenschlacht bei Lemberg

Ausdehnung der österreichisch-ungarischen Offensive.

Wien, 1. September. Die Meldungen der Kriegsberichterstatter der Blätter aus dem Kriegsgefechtviertel stimmen darin überein, daß die österreichisch-ungarische Offensive im Norden unter anhaltenden Kämpfen jetzt fortgesetzt. Die Hauptstehlelung in der Nordfront steht bevor. In der Ostfront ist die Lage statthaft, jedoch günstig. Durch die Meldungen über die Gesamtlage der Millionenschlacht ist die Annahme begründet, daß eine ähnliche Taktik von den Führern der österreichisch-ungarischen Truppen befolgt wird, wie sie von dem deutschen Generalstab gegenüber Frankreich so erfolgreich angewendet wurde. Die östliche Armee gruppe behauptet sich infolge ihrer günstigen Stellung fortgesetzt gegenüber einer großen feindlichen Übermacht. Hinsichtlich der bevorstehenden großen Entscheidung werden allgemein günstige Erwartungen gehabt. Die bisherigen Erfolge sind außer durch die geniale Führung durch die unbestechbare Generalität der österreichisch-ungarischen Offiziere und Mannschaften errungen.

\* Berlin, 1. September. (Eigen. Drahtber.) Der „W. Z.“ wird aus dem österreichischen Kriegsgefechtviertel gemeldet: Die österreichische Offensive gegen Norden hat sich unter schätzungsweise harten Kämpfen bedeutend nach vorwärts geschieben, wie die von uns eingenommene Stellung südlich Lublin-Krasnystaw-Grubieszow beweist. Hier wird auch in kurzer Zeit eine wichtige Entscheidung fallen.

**Unsere Zeppeline sind unbeschädigt!**

(Von unserer Berliner Redaktion.)

\* Berlin, 1. September. Über unsere Zeppelinluftschiffe sind in den letzten Tagen in der feindlichen Presse allerlei Alarmgerüchte verbreitet worden. So wurde erzählt, daß ein Zeppelinluftschiff bei Mlawa heruntergeschossen sei. Das gleiche sollte mit dem Zeppelinluftschiff geschehen sein, das über Antwerpen die Bombe ausgeworfen hatte. Wir können erklären, daß beide Nachrichten durchaus unzutreffend sind.

**Die geschlagene russische Armee.**

\* Berlin, 1. September. (Eig. Drahtber.) In der Schlacht bei Tannenberg standen fünf russische Armeekorps gegen uns im Felde.

**Die rumänisch-bulgariische Neutralität**

von Russland bedroht.

Berlin, 1. September. (Eig. Drahtber.) Der „W. Z.“ wird aus dem österreichischen Hauptquartier unter dem 31. August gemeldet:

Um Südländer Kriegsmauer liegt hier eine wichtige Meldung vor, daß russische Munitionstransporte für Serbien auf der Donau unverzüglich stattfinden. An der Donau mündend werden auch Landungsvoorbereitungen für russische Truppentransports nach Serbien getroffen, wodurch die rumänisch-bulgariische Neutralität bedroht erscheint.

**Zum Einberufungsantrage des Sächsischen Landtags.**

Dresden, 1. September. (Von uns. Dresden Redaktion.) Die Mitglieder der konservativen Fraktion der Zweiten Kammer hatten an das Ministerium des Innern das dringende Erlassen gerichtet, baldig den Landtag zu einer kurzen Tagung einzuberufen, in der ausreichende Unterhaltsmittel für die Angehörigen unserer im Felde stehenden Tr

## Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 1. September.

## Familiennachrichten.

**Berichtet:** Einzelne Fälle bestanden in 2-Distanzen mit Bericht über Tod in Leipzig. — Einzelne Grübeleien.

**Bernahmte:** Herr Notar Johannes Bernhard und Sohn geb. Bernhard in Leipzig. — Herr Kurt Ditt und Sohn geb. Ernst in Leipzig.

**Geboren:** Herr Dr. Jakob Klemm und Frau Frieda geb. Klemm in Leipzig ein Kind.

**Schöner:** Herr Schauspielkünstler a. T. Ernst Schöner in Leipzig. Vater: Stadt 31. Weidmann; Mutter: geb. Maria Schöner. — Das zweite Kind ist eine Tochter aus Leipzig in 1. Weltkrieg. Geburtsstätte: Wittenberg, Sachsen-Anhalt. — Frau: Rosine Schöner geb. Krebs in Leipzig. Dresdenstraße 8, 77 Jahre alt. Vater: Heinrich Schöner; Mutter: geb. Schöner.

**Wetterbericht der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.**

**Vorherbericht für den 2. September.**

Etwas aufrechte Winde, sonst keine wesentliche Änderung.

Sonnenaufgang 4 Uhr 32 Minuten, untergang 7 Uhr 49 Minuten.

Mondaufgang 6 Uhr 6 Minuten, untergang 12 Uhr 3 Minuten.

**Wetternachrichten vom 31. August.**

Vom Föhlberg: Glänzender Sonnenuntergang, Himmelsschönheit orange.

**Pilotenflug in Dresden:** Erdhoden: Westnordwest 4, 500 Meter; Nordwest 4, 1000 Meter; Nord-nordwest 5, 1000 Meter; Nordnordwest 8.

\* Keine Verzögerung von Sendungen bei der Leipziger Feldpostamtsstelle. Wir erhalten folgende amtliche Mitteilung: Wie aus zahlreichen Anfragen hervorgeht, ist im Publikum vielfach die Meinung verbreitet, bei der hiesigen Feldpostamtsstelle bestünde eine große Anhäufung von Feldpostsendungen an Angehörige des Heeres, so daß die Sendungen bei der Sammelstelle unverhältnismäßig lange liegen blieben und infolgedessen mit erheblicher Verzögerung an die Empfänger gelangten. Das ist nicht der Fall. Eine Ansammlung der Feldpostsendungen hat bei der Sammelstelle nur während der Ausmarschbewegungen des Heeres stattgefunden, wo im Interesse der Verschiebung der Abfertigung der obersten Heeresleitung die Zuführungsmittel für Sendungen an die Truppen unbedingt gehalten werden mußten und daher für die Post keine Möglichkeit bestand, die Sendungen an die Truppenteile zu befördern, wie dies auch in der Bekanntmachung des Generalquartiermeisters am 28. August im "Neidsanzeiger" zum Ausdruck gebracht worden ist. Nachdem jedoch der Postverwaltung die erforderlichen Unterlagen für die Gliederung der einzelnen Armeen gegeben worden waren, sind — erstmals am 15. August früh — von der Postamtsstelle die vorliegenden Sendungen regelmäßig und pünktlich an

die Feldpostanstalten abgesandt und geringfügige, infolge des ganz gewaltigen Anstiegs des Feldpostverkehrs hervorgerufene Stockungen in der Bearbeitung der Sendungen stets sofort durch Einstellung weiterer Kräfte mit Erfolg behoben worden. Das Publikum kann also überzeugt sein, daß die Ober-Postdirektion im Bewußtsein der Wichtigkeit eines geregelten Nachrichtenverkehrs zwischen Heer und Heimat alles ausübt, um einen geordneten und geschickten Betrieb bei der hiesigen Postamtsstelle mit allen Mitteln und ohne Anhänger der Kosten auch weiterhin aufrechtzuhalten.

\* Organisation und Ausgaben des Roten Kreuzes. Über dieses Thema hielt am Montag ein ausnahmsweise überaus fesselnden Vortrag der Pfarrer Dr. Pauli einen überaus fesselnden Vortrag im Blauen Saale des Arthauspalastes. Einleitend betonte der Redner, daß wir jetzt in einer ernsten, zugleich aber in einer erhebenden Zeit leben, die wohl als die einflußreichste Epoche der ganzen deutschen Geschichte bezeichnet werden könne. Im Augenblick der Mobilisierung habe die große Öffentlichkeit ihr Interesse auch dem Roten Kreuz zugewandt, in einem Maße, wie es bisher in der langen Friedenszeit nicht der Fall gewesen sei. Dann weigte der Redner im Bild und Wort die Pflicht der Verbündeten in den Kriegen des 17. und 18. Jahrhunderts, bis die Schlacht bei Solferino den Schweizer Philanthropen Dunant veranlaßte, mit allen Kräften für eine internationale Verbündung zur Pflege und Schonung im Kriege einzutreten. Dann verbreitete sich der Redner über die Organisation und die Arbeit des Roten Kreuzes im Frieden und im Kriege, über die Tätigkeit des Roten Kreuzes im Russisch-Japanischen Krieg, im letzten Balkankrieg, dann in Deutsch-Südwestschlacht usw. Von besonderem Interesse waren jener die vorzeitige Pflichtübernahme vom Abmarsch unserer Leipziger Garnison Anfang August und die Rast- und Aufwart von Verbündeten auf dem Leipziger Hauptbahnhof in der vergangenen Woche.

Mitglieder des Johanniterordens verabschiedeten den Abmarsch mit eindrücklich gefühlvollen Gedanken. Den Schluss bildete der gemeinsame Gesang: "Deutschland, Deutschland über alles."

\* Blasmusik am Menschenbrunnen. Morgen, am Sonntagabend, wird der alte Leipziger wohl bekannte Kapellmeister Walther die Blasmusik am Menschenbrunnen leiten. Sie findet statt von 11-12 Uhr.

\* Beamtentum. Das Jubiläum 25-jähriger ununterbrochener Tätigkeit als Beamter der Stadtgemeinde Leipzig begeht heute der Sekretär und Kassierer der Kasse des Baupolizeiamtes A, Heinrich Emil Clemens Wenzel.

\* Der Verein Leipziger Sozialisten hielt am Montag nachmittag im "Siebenmännerhaus" seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende August Löbel der durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder Leo Arothe, L. Schleinitz, Christ. Rebekeling, L. Kohls, und Wilh. Rosenthal, Leipzig. Als neues Mitglied fand Aufnahme Willy Knapp-Leipzig, Borsigstraße 4. Eine längere Ansprache rief Pauli in der Lageordnung hervor: Stiftung für das Rote Kreuz und Bewilligung von Geldern aus der Unterstützungsstiftung für die im Felde stehenden, unterstützungsberechtigten Mitglieder. Es wurde hierzu beschlossen, dem Rote Kreuz zunächst 50.000 und der Rettungsnotspende 250.000 sowie den Ertrag

einer Tellerzählung zu überweisen. Ferner wurde der Vorstand ermächtigt, im Felde stehenden bedürftigen Mitgliedern aus Ressourcen Unterstützungen zu gewähren. Weiter stimmte die Versammlung der Anregung zu, in Zukunft nur deutsche Lieder und Lieder zu vertauschen. Obwohl es die deutsche Liederindustrie verstanden habe, ebenbürtige Werken an den Markt zu bringen, sei in Deutschland die Einführung französischer und russischer Lieder, während der Kriegszeit noch nicht vorgenommen worden. Das müsse jetzt anders werden. Der Wahlspruch dürfe nur sein: Kampf den französischen und russischen Liedern! Ein an den Rat der Stadt Leipzig gerichteter Schreiben mit der Bitte, daß die städtische Steuer wenigstens während des Krieges aufgehoben werden möge, stand leitends der Versammlung einstimmige Zustimmung, die üblichen Monatsversammlungen sollen auch während des Krieges regelmäßiger abgehalten werden.

\* Der Erzgebirgs-Jugendverein Leipzig beschloß in seiner am Montag im Kino-Hotel abgehaltenen Montagsversammlung, seine gesamten Vermögen für nationale Zwecke zu verwenden. Es wurden hierzu zunächst 1500.000 für Verfügung gestellt, und zwar 500.000 für das Rote Kreuz, 500.000 für die Rettungsnotspende zu Leipzig und 500.000 für den Landesausschuß für Kriegshilfe im Königreich Sachsen. Ferner wurde dem Vorstande Vollmacht erteilt, über seine katholischen Brüder hinaus bis zu weiteren 500.000 Sachsen zu verfügen. Alle Vergnügungen, auch die Vereinswanderungen, fallen bis auf weiteres aus, dagegen sollen die Monatsversammlungen wie bisher abgehalten werden.

\* Der Kreisverband evangelischer Jungmännervereine und das Pfadfinderkorps Wettin veranstalteten am Montag abends aus Anlaß der herrlichen deutschen Siege in West und Ost einen feierlichen Umzug. Wohl gegen 700 junge Leute lagen unter Trommel und Pfeife entlang von Jägerstrasse von der Stephanstraße über den Augustusplatz nach dem Hauptbahnhof und von da wieder zurück nach Leipzigs schönem Platz. Befriedigende Lieder erklangen von jugendlichen Lippen und trugen Begeisterung in allen Herzen. Zu Fuß der Jungenmänner auf dem Augustusplatz versammelten sich dann der ganze Zug. Tausende von Leipziger umgaben die begeisterte Jugend, an die sich Jugenddirektor P. Satlow in markiger Sprache wandte. Freude über die großen Siegestaten unserer Truppen und Dankbarkeit gegen alle Fürsten, Heerführer und Soldaten habe sie zusammengeführt, in wie es schon in den Tagen von 1870 die deutsche Jugend getan. Seine Ansprache klang aus in ein deutsches Hurra auf das tapfere Heer, keine Fürsten und die deutschen Bundesstaaten, in das alle begeistert einstimmen. Der Bläserchor des Kreisverbandes begleitete eindrucksvoll die beiden mächtvollen Lieder "Deutschland, Deutschland über alles" und "Uns kommt alle Gott", die von allen Begeisterungen freudig mitgesungen wurden.

\* Abermals unbesiegter Auslauf des roten Kreuzes. Gegenwärtig kommen Gebetsblätter zur Mobilisierung der deutschen Armee 1914 mit Abbildungen des "Roten Kreuzes" und des "Eisernen Kreuzes" hier zum Verkauf. Nach einem Stempelausdruck soll ein Teil des Ertrages dem "Roten Kreuz" zugesetzt werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die öffentliche Breitung dieser Deutschnärrigkeit nicht zu läßig ist, da sie gegen

das zum Schutz des Generals Neutralitätszeichens erlaubte Geleit vom 22. März 1902 außerordentlich noch gegen das Geleit über die Presse verstößt, denn das Flugblatt läßt die Angabe des Namens und Wohnortes des Druckers vermissen.

\* Ein habsburgreicher Erfolg hatte das am Sonnabend, den 29. d. M., in der Friedenskirche zu Görlitz veranstaltete Konzert. Nach Abzug der Kosten für Druckkosten verblieb der Beitrag von 100.000. Das Schammt für die Rettungsnotspende empfing hieron 748.4, der Kirchennotkram der Friedenskirche 182.4.

\* Ein englischer Geschäftsnach. Zu unserem lokalen Verkäufer in heutiger Morgennummer lei demerkert, daß sich die Hauptgesellschaft von "The Gramophon Company Ltd." in London befindet, nicht in Paris. Die dortige Gesellschaft ist ebenso wie die deutsche nur eine Tochtergesellschaft.

\* Im Mai für männliche Oddaohle haben in der Zeit vom 24. bis 30. August d. J. 203 Personen vorgesprochen. Davon wurden 157 aufgenommen und 16 zurückgewiesen.

\* Verlorener Scheit. Am Montag vormittag hat ein Buchhandlungschleicher, wahrscheinlich in dem Gebäude der Christuskirche einen Scheit der Deutschen Bank über 1000.00 verloren. Der Scheit trägt die Nr. 011381 und ist vom Buchhändler Jähnsfeld unterschrieben. Der Verleihung hatte den in einem Briefumschlag befindlichen Scheit in einer Würze gestellt. Vermutlich ist der Scheit beim Abnehmen der Würze im Treppenhause der Christuskirche heraußgefallen. Wer über den Finder des Scheits etwas abgeholten kann, wolle dies recht bald dem Kunden des Polizeiamts mitteilen.

\* Unfall eines Schuhnaben. Ein sieben Jahre alter, in Wölkern bei den Eltern wohnhafter Schuhnab hat gestern nachmittag auf einer Wiese am Voelzweg in Görlitz ungünstig in eine Glasscherbe, doch er sich die Scherbe in seinen Hand durchschneidet. Man brachte den Kunden gleich zu einem Arzte, der ihm einen Notverband anlegte und seine Unterbringung im Krankenhaus anordnete.

\* Selbstmord. Auf einem Neubau am Neumarkt wurde gestern früh ein Mauterpolier aus Görlitz-Eichberg erhangt aufzufinden. Es liegt zweifellos Selbstmord vor. — Aus der Pleiße sag man heute morgen eine 73-jährige über im Südwinkel wohnhaft gewesene Witwe ist als Verlehrte gestorben. Sie starb in diesem Hause handelt es sich um einen Selbstmord. Was die Freiheit in den Tod getrieben hat, ist noch nicht feststellen gewesen.

\* Feuerbericht. In einem Produktions- und Zigarettengeschäft des Kontorstrasse brach in vergangener Nacht ein Brand aus, der erheblichen Schaden anrichtete. Die Feuerwehr beßrührte nach ständiger Tätigkeit das Feuer auf keinen Preis. Die Ursache des Brandes hat noch nicht festgestellt werden können. — Ein Gardinenbrand in der Rödelstraße erforderte gestern abend ebenfalls das Ausruhen der Feuerwehr.

\* Schönfeld, 1. September. Nächsten Sonntag feiert unsere Kirchengemeinde Schönfeld mit Abinaudorum Gottesdienst. Im Hauptgottesdienst wird der Kirchenchor eine Motette singen.

\* Schönfeld bei Leipzig, 31. August. Sämtliche auf hohem Kittertum beschäftigten russisch-polnischen Arbeiter haben durch eine freiwillige Sammlung für das Rote Kreuz 57.80.0 zu jammengesetzt.

## Handelszeitung.

### Die Handelsschiffahrt in der Ostsee.

Nachdem abgesehen von der Schiffahrt mit russischen und finnischen Häfen, die Handelsschiffahrt in der Ostsee wieder freigegeben worden ist, haben verschiedene Schiffahrtsgesellschaften von und nach Lübeck wieder einen regelmäßigen Dienst aufgenommen.

Ein solcher Dienst ist eingerichtet: zwischen Lübeck — Kopenhagen und Malmö von der Hamburg-Amerika-Linie; zwischen Lübeck-Kopenhagen-Malmö und Gothenburg (auch Zwischenstationen Landskrona, Helsingborg, Halmstad, Warberg) von der Halland-Aktiebolaget; zwischen Lübeck und Stockholm (sowie Zwischenstationen Ystad, Åhus, Karlskrona, Kalmar, Oskarshamn, Westerwick, Norrköping) von der Sven-Linie.

Mit der Erröfung weiterer Verbindungen mit allen Häfen der schwedischen Ostküste, auch nördlich von Stockholm, kann bei ausreichender Ladung binnen kurzem gerechnet werden.

Ein erhebliches Hindernis für die Gestaltung des Ostseeverkehrs liegt bisher nur noch in der weiten Ausdehnung der zugleich mit der Mobilisierung vom Bundesrat erlassenen Ausfuhrverbote. Angesichts der Übersichtlichkeit der Verhältnisse beim Ausbruch des Krieges war die sehr weitgehende Fassung jener Ausfuhrverbote begreiflich. Inzwischen haben wir jedoch mehrfach die Erfahrung gemacht, daß dringliche, an den Reichskanzler gerichtete Gesuche wegen Befreiung einzelner Waren von den Ausfuhrverboten (z. B. bei Anilinfarben, bei Kobinen und Koka sowie Salz nach Schweden) Erfolg gehabt haben. Namenslich den neutralen nordischen Ländern gegenüber scheint man geneigt zu sein, in der Handhabung der Ausfuhrverbote weitgehend Erleichterungen einzutragen zu lassen. Dies ergibt sich auch deutlich aus einer Mitteilung der "Nord. Allg. Zeitung", in der auf die Ermächtigung des Reichskanzlers zur Gewährung von Ausnahmen von den durch den Bundesrat erlassenen Ausfuhrverboten ausdrücklich hingewiesen und wörtlich hinzugefügt worden ist: "Wir haben guten Grund zu der Annahme, daß die Reichsleitung von dieser Erleichterung umfassenden Gebrauch machen wird, soweit es sich nur mit militärischen Interessen irgendwie vereinbaren läßt."

### Börsen- und Handelswesen.

\* Leipziger Produktenbörsen. Die heutigen Preisfestsetzungen lauten: Weizen, biesiger 220 (amtlicher Hilfspreis), Roggen, biesiger, preußischer und Posener 195 (amtlicher Hilfspreis). Landgerste, biesiger 190—205 G. (vorher 189—200). Hafer, inländischer alter 210—220 bez. B. alter 200—210 bez. B. (unverändert). Rapskuchen 13.50—14 bez. B. (unverändert). Rübel, robust 72.50 nom. (unverändert). — In Weizen und Roggen lag kein Angebot vor. Hafer und Rübel waren beauftragt.

### Bank- und Geldwesen.

\* Sächsisches Staatsschuldbuch. Ende August waren in das Sächsische Staatsschuldbuch 2918 (Ende Juli 2880) Konten im Gesamtbetrag von 206.908.000 (203.296.900) eingetragen.

\* Die Gründung der Kriegskreditbank für Groß-Britannien ist nunmehr erfolgt. Das Kapital ist dank der opferwilligen Mithilfe aller Kreise des Handels und der Industrie noch größer geworden, als ursprünglich vorgesehen. Statt der beabsichtigten 15 Millionen ist ein Kapital von 18 Millionen aufgebracht worden. Neben diesem Kapital tritt noch die Garantie von 11½ Millionen ein, mit welcher die Handelskammer zu Berlin, die Altesten der Kaufmannschaft von Berlin und die Potsdamer Handelskammer, Sitz Berlin, die Bank ausgestattet haben, so daß ihr ein verantwortliches Kapital von 29½ Millionen zur Verfügung steht, auf Grund dessen die Reichsbank einen Wechselkredit von 150 Millionen einzuräumen in Aussicht gestellt hat.

\* Börse und Kuxenbeleihung. Der Vorstand der Düsseldorfer Börse versetzte, wie uns unser dortiger ag-Mitarbeiter schreibt, an die Mitglieder folgendes Randschreiben: Nachdem die Anregung, die auch der Essener Börsenvorstand gegeben hat, nämlich zunächst die hochwertigen Kuxen zur Beliehung bei den Darlehnskassen einzureichen, und nachdem die Beliehung abgelehnt wurde, sich darüber bei der Hauptverwaltung zu beschweren und diese Beschwerde dann durch die Entsendung einer Kommission aus Börsenvorstandsmitgliedern nach Berlin den möglichen Nachdruck zu verleihen, veröffentlicht ist,.... glauben wir nicht mehr, daß auf diesen Wege das erstrebte Ziel erreicht werden kann; namenslich möchten wir aber dringend davor warnen, Kuxen von Gewerkschaften, die noch im Anbau begriffen oder noch nicht regelmäßig Ausbiente zahlen, überhaupt zur Beliehung einzurichten, weil solche Beliehungsanträge nur geeignet sind, unsere Bestrebungen, wenigstens für eine Anzahl sicherer Ausbiente Kuxen die Beliehung durchzusetzen, zu durchkreuzen.

\* Die Eisenbahnrentenbank in Frankfurt a. M. erzielte in 1913/14 ohne Vorlage von 651.932 Mark einen Reingewinn von 1.254.796 (L. V. 1.135.122) Mark. Obwohl nach Mitteilung der Verwaltung die Preise seit Anfang 1914 wesentlich zurückgegangen waren, so daß sich die Preise des Rohstoffes in entsprechender Weise erhöhten. Bei einem Umsatz von 161.870 (237.394) Mark ergibt sich nach Abschreibungen von 81.000 (62.768) Mark ein Reingewinn von 80.870 (174.626) Mark, zu dem 10.000 (15.224) Mark verbleiben. Zum Unternehmen ein Reingewinn von 814.305 (782.808) Mark. Hieraus gelangen, wie bereits am 15. v. M. gemeldet, wiederum 20 Proz. Dividende auf das 2 Millionen Mark betragende Aktienkapital zur Verteilung, 11.484 (46.612) Mark fallen den gesetzlichen Rücklagen langsam aber stetig zurück und die Preise seit Anfang 1914 wesentlich zurückgegangen waren, ob und in welchem Umfang eine Preiserhöhung durch die Verhände erfolgt, zumal da hier zwei Strömungen vorhanden sind. Voraussichtlich werden diesbezügliche Versammlungen in der zweiten Semesterhälfte abgehalten werden; andernfalls wird bis auf weitere der direkt notwendige Bedarf von Fall zu Fall zu den jeweiligen Tagesgrenzen abgeschlossen.

\* Akt.-Ges. Rolandshütte in Weidenau. Bereits am 7. Juli hatten wir angekündigt, daß die Aktionäre mit einer Reduktion der Dividende auf 6 werden rechnen müssen. Eine solche ist nun zur Tatsache geworden. Der Vorschlag geht auf 6 (V. 7) Proz.

Dem Geschäftsbuchbericht zufolge hat das mit dem 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr ein befriedigendes Resultat gezeigt, obwohl seit seinem Beginn die Rohstoffanfragen langsam aber stetig zurückgegangen waren, und die Preise seit Anfang 1914 wesentlich gesunken. Diese Aufschläge haben sich während der laufenden Quartale der direkt notwendige Bedarf abgeschlossen. Wann der Verkauf für das vierte Quartal aufgenommen wird, läßt sich heute noch nicht sagen, ebenso wenig, ob und in welchem Umfang eine Preiserhöhung durch die Verhände erfolgt, zumal da hier zwei Strömungen vorhanden sind. Voraussichtlich werden diesbezügliche Versammlungen in der zweiten Semesterhälfte abgehalten werden; andernfalls wird bis auf weitere der direkt notwendige Bedarf von Fall zu Fall zu den jeweiligen Tagesgrenzen abgeschlossen.

In der Bilanz erscheinen Vorräte mit 349.000 (245.000) Mark. Den Detektoren von 457.000 (466.000) Mark stehen 197.000 (346.000) Mark Kreditoren gegenüber.

Über die Aussichten wird bemerkt: "Auch im neuen Geschäftsjahr hoffen wir trotz der verschlechterten allgemeinen Lage gewinnbringend arbeiten zu können, wenn der Betrieb ungestört verläuft und sich die Absturzverhältnisse nicht noch wesentlich verschlechtern."

### Stoffgewerbe.

</div